

# Induktion – Was ist die Frage?

*(später Titel vllt erklären .ok erklärt sich ja schon anfangs teilweise, aber später nomma explizit drauf hinweisen, wenn ind von mir anders benutzt wird als alles iwie was gegen unsicherheit und angst ..)*

*(Antwort auf n abstraktes, das abstrakteste Problem, .. das gar nicht wirklich existiert ... damit ganz allgemein gegen Angst!!!)*

## I. 1. Einführung – Was ist die Frage?

Auf die Feststellung, *dass* wir nachdenken, muss die Frage folgen, *worüber* wir nachdenken sollen. Eine Frage und ihre Antwort gehören untrennbar zusammen. Diese Einführung dient der Aufstellung der Frage als das Problem, das in diesem Buch gelöst wird, und der Beschreibung der 3 Kriterien, denen sie genügt.

### Wichtigkeit:

Die Frage ist: Was ist die Frage? Was/ wonach soll man fragen? Auf einer Ebene beantwortet und bestätigt sie sich selbst. Die Antwort auf „Was ist die Frage?“ ist „Was ist die Frage?“.

Man kann der Frage und ihrer Antwort etwas abgewinnen, indem man sie anders ausdrückt. „Was ist die Frage?“ ist gleichbedeutend mit „Was ist die wichtigste Frage?“. diese wiederum mit „Was ist die wichtigste Antwort?“ und „Was ist das wichtigste Wissen?“.

### Allgemeingefasstheit:

Die wichtigste Frage ist die Frage, was zu fragen ist. Sie ist auch die allgemeinste Frage. Die Antwort auf diese Frage beinhaltet also das wichtigste Wissen in der allgemeinsten Form. In der Form einer Induktion.

Eine Induktion ist ein allgemeines Wissen, von dem man auf die ihr untergeordneten Spezialfälle schließen kann. Damit stellt jede Induktion einen großen Wert dar.

Das Schließen vom Allgemeinen (der Induktion) auf das Spezielle heißt Deduzieren (deduktiver Schluss), das Schließen von vielen Spezialfällen auf ein Allgemeines, also das Schaffen einer Induktion, heißt Induzieren.

Das Wort leitet sich vom lateinischen „ducere – führen“ und der jeweiligen Präfixe „in – herein“ und „de – herab“ her.

Die Vokabel „Induktion“ wird über ihre konventionelle Bedeutung heraus im Weiteren noch von großer Bedeutung sein, weshalb eine Definition an dieser Stelle wichtig war.

### Einfachheit:

Etwas allgemeiner auszudrücken bedeutet immer es einfacher auszudrücken. Was in seinen unendlichen Spezialfällen unfassbar kompliziert erscheint kann allgemein formuliert relativ leicht verstanden werden. Die Betrachtung jedes Einzelfalls ohne die Kenntnis der ihr übergeordneten allgemeinen Wahrheit führt beim Menschen zu großer Verwirrung und Unsicherheit aufgrund der Abwesenheit des Gefühls von

Logik. Logik kommt mit Einfachheit. Kinder empfinden die Welt in ihrer einfachen Sicht als komplett logisch. Erst mit der Erziehung, mit ihrem großen Lernpensum wird das kindliche Weltbild zunehmend kompliziert und zwangsläufig verwirrt. Dieses Buch ist also auch ein romantischer Versuch die Einfachheit des kindlichen Weltbilds und das beruhigende Gefühl der Logik zurückzugewinnen. Dies funktioniert, weil das Allgemeine weniger ist. Erstens muss man sich dann nicht so viel merken, wie wenn man alle Spezialfälle kennen wollte. Zweitens fühlt man Logik bei Aussagen, die auf einfache Weise miteinander verknüpft sind. Und je weniger Aussagen man macht, was man sich dann leisten kann, wenn diese wenigen Aussagen trotzdem alles beinhalten, weil sie nämlich allgemeine Aussagen sind, desto eher kann man diese auf einfache Weise miteinander verknüpfen.

Das verständniserleichternde Allgemeinerfassen beginnt schon im Gleichsetzen von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung. So würde ich im bisher geschriebenen beispielsweise „Antwort“ mit „Wissen“ und „logisch“ mit „einfach“ gleichsetzen. Ich werde im Weiteren die Synonymsetzung von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung dadurch kennzeichnen, dass ich das Synonym in eckigen Klammern hinter seinen jeweiligen Partner setze. Damit ist dann die Synonymität des Wortpaares für jede weitere Verwendung definiert.

Wir stellen fest, dass wir nachdenken und, dass wir dabei auf der Suche nach möglichst wichtigem, allgemeingefasstem und damit einfachem [=logisch empfundenem] Wissen sind. Dieses Wissen ist die Antwort auf die Frage „Was ist die Frage?“ und Inhalt dieses Buchs.

## I. 2. Die Antwort – Konstatierung aus dem Bewusstsein

Um uns der Antwort auf die Frage zu nähern, betrachten wir nicht mehr als das, was sich aus unserem momentanen Bewusstsein unmittelbar feststellen lässt. Das erste, was man hierbei feststellt, es ist eben der Definition des Wortes nach so, ist, dass man selbst Bewusstsein in einem Moment hat. Ich lebe heißt Ich erlebe heißt ich bin Bewusstsein in einem Moment. Bewusstsein [=Ich=Du=Wir].

„Was ist die Frage?“ fragt danach, was wichtig ist. Wichtigkeit impliziert Wertung. Was in irgendeiner Weise bewertet wird, ist wichtig.

Frage: Was soll man sich fragen? Worüber soll man nachdenken?

Antwort: über Wertung.

Wertung ist bipolar. Etwas kann entweder positiv oder negativ bewertet werden. In beiden Fällen ist das Bewertete dann wichtig. Wertung impliziert Wichtigkeit. Was nicht bewertet wird, was keinen Wert hat, ist nicht wichtig.

Die Antwort auf die Frage, was wichtig ist, die Antwort auf die Frage nach der Wertung ist uns offensichtlich:

Denn aus einem momentanen Bewusstsein heraus lässt sich feststellen, dass wir Wertung erleben, wir fühlen Wertung. Der Moment ist uns absolut, wir leben im Moment, wir erleben Wertung im Moment, wir fühlen im Moment. Diese Wertung, die wir erleben, diese Gefühle sind für uns absolut wichtig; darum sind wir diejenigen, die sich die Frage stellen, was die Frage ist. Wir wollen über die Wertung, die wir erleben nachdenken.

*(Denn der Endzweck von Wissen ist das Beschreiben wie man handeln kann und nur im Handeln sind wir frei, im fühlen unfrei, mh .d.h. wir brauchen wissen ueber fühlen dass wir wissen über handeln zum handeln? ..iwie so ..und Wissen dient damit, weil handlungen dienen dazu gefzustand richtung pos zu beeinflussen)*

Und zwar zu dem Zweck sie beeinflussen zu können. Aus dem momentanen Bewusstsein lässt sich konstatieren, und damit ist per Definition gegeben, dass wir positive Wertung erleben möchten und negative nicht, dass wir uns gut fühlen wollen und nicht schlecht. Das heißt in einem Moment, in dem wir uns gut fühlen, möchten wir verweilen, wir wollen an ihm nichts ändern. In einem Moment, in dem wir uns schlecht fühlen, möchten wir die Bedingungen ändern, die das negative Gefühl auslösen. Der Wille zum Handeln, also jeder Wille und jedes Handeln, entsteht also aus negativem Gefühl heraus. Die Ursache jeder Handlung ist negatives Gefühl des Handelnden; dieser möchte die Bedingungen ändern, die ihn in diesem Moment negative Wertung erleben lassen.

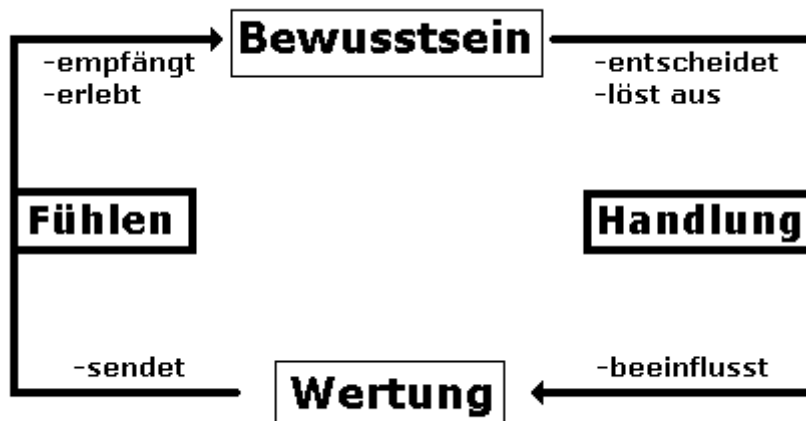
Die Feststellung, dass wir uns gut fühlen wollen und nicht schlecht fühlen wollen, liegt jeder Handlung zugrunde. Jede Handlung zielt auf das positive Gefühl des Handelnden und möchte das negative eliminieren.

Das Wichtigste und Allgemeinste, was wir über unser Wertung-Erleben, unser Fühlen wissen können, ist zugleich das Offensichtlichste, und dennoch ist es den Wenigsten bewusst. Aus Sicht des Bewusstseins, aus unserer Sicht, zielt alles, jegliche Handlung, darauf, negatives Gefühl zu eliminieren und gleichzeitig möglichst positive Gefühle bei sich selbst zu erzeugen.

Wir (= Ich oder Du) als Bewusstsein können aus dem Moment heraus nicht mehr und nicht weniger als das Folgende allgemein feststellen:

Wir empfangen entweder positive oder negative Wertung, d.h. wir erleben diese in Form von Gefühlen, und wir können Handlungen auslösen, um die Wertung zu beeinflussen; und wir wollen sie per Definition zum Positiven hin beeinflussen.

Das folgende Schaubild fasst die Erkenntnisse dieses Kapitels zusammen:



Mit diesem Wissen können wir die Frage, was die Frage ist, beantworten: Welcher Art müssen die Handlungen sein, die wir auslösen, dass sie unser Fühlen, unser (Er-)leben zum Positiven hin beeinflussen?

Kurz: Wie sollen wir handeln, wie sollen wir uns entscheiden?

Menschen meinen diese Frage, wenn sie sich fragen „Wie werde ich glücklich?“.

Dies ist die Antwort auf die Frage „Was ist die Frage?“ und wieder eine Frage.

Zur Beantwortung dieser Frage brauchen wir weiteres Wissen über den Zusammenhang zwischen Wertung und Bewusstsein. Darum geht es in Kapitel II.1. Mit diesem Wissen können wir in Kapitel II.2. diese Frage beantworten – und damit wird schließlich auch die Frage nach der Frage, die Frage danach, was wichtig ist zu wissen, vollends beantwortet sein.

Hiermit wird die innere Strukturierung des Buches klar:

Frage:	Was ist die Frage?	I.1.
Antwort & wieder eine Frage:	Wie soll man handeln?	I.2.
Antwort:		II.1. und II.2.

*(nomma genauer zu Schaubild die einzelnen Teile der Pfeile, was wir konstatiert haben und was jetzt beleuchtet werden muss in ii.1. ....)*

*(und auf die Wertung kann ja nicht direkt Einfluss genommen werden)*

*(und dabei könnte ma vllt ma drauf ansprchen DASS ma eben ueberhaupt ma was tun muss, weil ma nur durch handeln den gefzustand beeinflussen kann)*

## II. 1. Wie alles ist – die Evolution des Moments

Die Frage „Was ist die Frage?“ aus I.1. beantwortete ich in I.2., indem ich ganz allgemein den Zusammenhang zwischen Bewusstsein, Wertung und Handlung aus meinem momentanen Bewusstsein heraus konstatierte. Wenn wir beim Entscheiden von Handlungen auf genaues Wissen über diesen Zusammenhang zurückgreifen können, können wir mit unseren Handlungen unsere Gefühle optimieren. In diesem Wissen, das nichts anderes ist als die Antwort auf die eingangs gestellte Frage, liegt

der Sinn dieses Buches. Gewissermaßen wird in II.1. Ein Modell entwickelt, mit dem sich das in I.2. Konstatierte erklären und bestätigen lässt. Dabei gehe ich davon aus, dass sich die Beschaffenheit des Moments (und in diesem der Zusammenhang zwischen Bewusstsein, Gefühlen und Handlung) in einer logischen Entwicklung begründet. Bei der chronologischen Schilderung dieser Entwicklung beginne ich logischerweise bei null.

Der Anfang ist der Übergang von 0 zu 1. Der Anfang ist der erste Moment, in ihm ist zum ersten Mal Etwas. Alles was ist muss einmal einen Anfang gehabt haben, denn es ist nicht möglich, dass es schon unendlich lange existiert hat. Vor dem ersten Moment, dem Anfang, war unendlich lange Nichts; man könnte auch sagen, wenn nichts ist, ist auch keine Zeit. Die Zeit beginnt im ersten Moment der Existenz von Etwas. Es besteht kein Zweifel, dass dieser Übergang von 0 zu 1 einmal so stattgefunden haben muss. Gleichwohl ist uns der Vorgang an sich und seine Ursache unerklärlich. Das Etwas, das Alles, das Universum, das nun entstanden ist, hat aufgrund seiner Newtonschen Trägheit das Bestreben Etwas zu bleiben und nicht wieder Nichts zu werden. Objektiv betrachtet scheint es als habe alles was existiert einen Willen weiter zu existieren, als würde es seine Existenz bejahen. Damit wird allgemein aller Existenz, allem Sein ein absoluter Wert zugeschrieben.; Sein wird positiv bewertet, Nicht-mehr-Sein oder Wieder-Nichts-werden somit automatisch negativ. Das Nichts, das nicht ist und nie Etwas war, wird aber überhaupt nicht bewertet. Existenz vollzieht sich im Fortschreiten der Zeit, und damit in ihrem eigenen Fortschreiten, Fortschritt und Fortbestehen. Fortschritt zielt auf Etwas, Rückschritt führt (zurück) zum Nichts. Etwas wird positiv bewertet, genauer: Fortschritt wird positiv bewertet, Rückschritt wird negativ bewertet.

## II. 2. A und O